

Quelle: Region Trier – Überholspur statt Abstellgleis; Positionspapier der IHK / HWK Trier

Datum: 01.01.2025

Seite: 22 - 23

VII. Regionale Kooperation stärken

Ein starker regionaler Verbund ist ein wesentlicher Faktor für den Erfolg und die Zukunftsfähigkeit einer Region. Gemeinsame Herausforderungen wie der Ausbau der Infrastruktur und das Standortmarketing können erfolgreich nur in enger Abstimmung der relevanten Akteure bewältigt werden. Grundsätzlich ist die Region Trier gut aufgestellt, denn sowohl auf Leitungs- als auch auf Arbeitsebene bestehen vielfältige, vertrauensvolle Kontakte zwischen den zahlreichen Partnern. Bisher bot der 1994 gegründete Verein Initiative Region Trier e.V. (IRT) den regionalen Partnern einen Rahmen für den regionalen Austausch.

Starkes Qualitätsnetzwerk, breites Sortiment, hohe regionale Wertschöpfung: Die Regionalmarke EIFEL ist ein Beispiel für gelungene Zusammenarbeit.



Neue Wege der regionalen Zusammenarbeit beschreiten

Die IRT hat Initiativen und Projekte diskutiert und unterstützt, die für die gesamte Region wichtig waren, vom digitalen Ausbildungsatlas über Unternehmensumfragen bis zur Erstellung von Standortbroschüren. In der IRT wurden außerdem gemeinsame regionalpolitische Standpunkte abgestimmt und gegenüber Bund und Land vertreten. Inzwischen hat sich bei den tragenden Akteuren die Überzeugung durchgesetzt, dass die IRT in der derzeitigen Form nicht mehr erforderlich sei und diese daher aufgelöst werden soll.

Die entstehende Lücke muss geschlossen werden. IHK und HWK Trier machen sich dafür stark, dass die regionalen Partner weiterhin im engen Austausch bleiben. Hierzu soll ein regionales Austauschformat der zentralen Akteure auf Leitungsebene etabliert werden. Auch kommt dem bereits bestehenden Arbeitskreis der Wirtschaftsförderer aus Kommunen und Kammern die Aufgabe zu, regionale Aktivitäten abzustimmen und regionalpolitische Positionen zu erarbeiten.

In den nächsten Jahren wird sich zeigen, ob diese Zusammenarbeit ohne institutionellen Rahmen ausreicht, die Region Trier voranzubringen. Falls hier ein Vakuum entsteht, sollte geprüft werden, doch wieder eine koordinierende (Geschäfts-)Stelle einzurichten und diese mit angemessenen finanziellen Mitteln auszustatten.

Weitere regionale Netzwerke kräftigen

Neben der IRT kümmern sich weitere Organisationen und Netzwerke in der Region Trier um spezifische Themen und Ziele. Die Planungsgemeinschaft Region Trier ist für Regionalplanung und Aufgaben der regionalen Entwicklung zuständig. Die Regionalinitiativen verfolgen das Ziel, die Identität des jeweiligen Raumes zu stärken und die Standortfaktoren dort zu verbessern. Über eine Markenbildung sollen regionale Angebote aus einem Guss präsentiert und damit Unternehmen, Fachkräfte, Touristen sowie Kunden angezogen werden.

Auf Initiative der beiden ansässigen Hochschulen wurde zudem die Wissenschaftsalianz Trier gegründet. Wichtige Impulse gehen auch vom Forschungszentrum Mittelstand der Universität Trier (FZM) aus, dessen Ziel es ist, den Know-how-Transfer und die Zusammenarbeit zwischen der Universität und der regionalen Wirtschaft zu stärken. IHK und HWK bringen sich aktiv in die Arbeit dieser regionalen Institutionen und Verbände ein.

Diese Initiativen sollten perspektivisch weiter gestärkt werden, was insbesondere eine bedarfsgerechte und verlässliche Finanzierung, eine ausreichende personelle Ausstattung sowie das aktive Engagement aller Mitglieder einschließt. Hierbei ist darauf zu achten, dass der gegenseitige Informationsaustausch sichergestellt ist und Doppelarbeiten oder gar gegenläufige Aktivitäten vermieden werden.

Verankerung in der Großregion leben

Die wirtschaftliche Entwicklung und der Wohlstand der Region Trier hängen stark von den Verflechtungen mit ihren europäischen Nachbarn ab. Die Großregion mit Luxemburg als Motor hat für den Raum Trier herausragende Bedeutung – wirtschaftlich, politisch, kulturell und nicht zuletzt bezogen auf Freundschaften über die Grenzen hinweg. IHK und HWK engagieren sich deshalb in verschiedenen Netzwerken wie etwa dem Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion (WSAGR) sowie der Deutsch-Luxemburgischen Wirtschaftsinitiative (DLWI) für offene Grenzen und einen funktionierenden Binnenmarkt, die auch in Zukunft Leitgedanke der Entwicklung sein müssen. Denn diese Errungenschaften sind für viele Betriebe Grundvoraussetzung für erfolgreiche Geschäfte mit den Nachbarn.

Grenzkontrollen oder ähnliche Hindernisse grenzüberschreitender Aktivitäten sind daher abzulehnen. Immer wieder wird der offene, freie Markt in Frage gestellt. Beispielsweise sind im Zuge der EU-Arbeitnehmerentsenderrichtlinie erhebliche bürokratische Belastungen für die Unternehmen entstanden, die Arbeitnehmer ins europäische Ausland entsenden. Mit Luxemburg und Belgien konnten Regelungen gefunden werden, die zwar einen gewissen Aufwand mit sich bringen, aber dennoch praktikabel sind. Dagegen schrecken die Anforderungen in Frankreich inzwischen viele deutsche Betriebe ab, dort Leistungen anzubieten.

Die Kammern setzen sich mit allem Nachdruck dafür ein, die grenzüberschreitenden Barrieren abzubauen. Übergeordnetes Ziel muss es sein, die europäische Integration für die Großregion nachhaltig zu vertiefen und nationale Alleingänge zu vermeiden.



Der europäische Binnenmarkt spielt in der Großregion eine wichtige Rolle.